

Hausarzt riet zur Anzeige

# Scheidungskrieg: Hund und Gatten mit Arsen vergiftet?

Der Hund eines Ehepaares musste als erstes dran glauben: Unerwartet und aus völliger Gesundheit heraus war das Tier plötzlich verstorben, berichtete ein 70-Jähriger seinem Hausarzt. Er selbst litt seit einigen Monaten unter Müdigkeit, Abgeschlagenheit und Durchfällen; genau zur gleichen Zeit, als Scheidungs-Streitigkeiten mit seiner 30 Jahre jüngeren Frau auftraten. Der Arzt stellte erhöhte Arsenkonzentrationen im Blut fest – und riet zur Anzeige.

Der Routinecheck des Mannes hatte bis dato keine Auffälligkeiten gezeigt; nur die erhöhten Arsenspiegel von 146 nmol/l (Referenzwert 113 nmol/l) ließen den Arzt aufhorchen.

Hatte die Frau Hund und Ehemann auf dem Gewissen? Grund zur Annahme bestand, da die Trennungssituation der Eheleute sehr angespannt war. Auch sei das Tier vor seinem Tod ungewöhnlich schläfrig und träge gewesen, berichtete der 70-Jährige.

Die Staatsanwaltschaft entschied: Hier lag der Verdacht einer vorsätzlichen Tötung vor! Die Frau kam in Untersuchungshaft und die Polizei begann zu ermitteln.

## Polizei exhumierte Kadaver

So durchsuchten die Polizisten das Haus und das Grundstück, konnten aber kein Gift sicherstellen. Außerdem gruben sie den drei Wochen zuvor im Garten verscharrten Hund aus und brachten ihn zur Analyse ins rechtsmedizinische Institut in Basel. Dort wurden dem Kadaver Blut-, Urin- und Fellproben entnommen.

Gleichzeitig mussten sich beide Ehepartner einer erneuten körperlichen Untersuchung stellen. Hier konnten die Mediziner keine Zeichen einer akuten oder chronischen Schwermetallvergiftung erkennen (z. B. Hautveränderungen, Haarausfall oder Mees-Nagelbänder) und auch psychopathologisch waren beide unauffällig. Schließlich wurde den Eheleuten jeweils eine Blut-, Urin- und Kopfhhaarprobe entnommen, die im Labor genau spezifiziert wurde.

## Hundewerte ganz normal

Sowohl bei dem Mann als auch bei der Frau analysierten die Mediziner erhöhte Konzentrationen des Arsenmetaboliten Arsenobetain in Blut und Urin. Das Labor in Basel gab dagegen bekannt, dass in den Proben der Hundeleiche keine ungewöhnlichen Arsenkonzentrationen erkennbar waren. Hatte man die Frau zu Unrecht beschuldigt?

Genauere Nachforschungen entpuppten zunächst, dass der 70-Jährige in den letzten Monaten immer wieder eigenständig unterschiedliche Antibiotika aus seiner Hausapotheke eingenommen hatte und dass ein zeitlicher Zusammenhang zu den angegebenen Durchfällen bestand. Außerdem hatte er dem Hausarzt einen leichten Schlaganfall verschwiegen, der die seither vorliegende Abgeschlagenheit und Müdigkeit erklären würde. Doch woher kam die Arsenerhöhung in Blut und Urin der Eheleute?

## Fisch entlastet Ehefrau

Eine relativ simple Ursache lieferte die Erklärung: Die Frau hatte zwei Tage vor Probenentnahme eine Fischmahlzeit zubereitet und von dieser den größten Teil selbst verzehrt. In Fischen kann die Verbindung Arsenobetain als Folge von Arsenbelastung der Küstengewässer vorkommen und begründet auch den Nachweis in den Proben des Ehepaares.

Ungeklärt blieb jedoch die Arsenerhöhung des Mannes am Anfang der Ermittlungen durch den Hausarzt. Diese konnte aus medizinischer Sicht nicht abschließend beurteilt werden, weil keine genauere Spezifizierung des Arsens erfolgte. Möglich wäre jedoch auch hier eine Belastung durch eine vorangegangene Fischmahlzeit.

Der Hund schließlich war wohl am ehesten an Altersschwäche gestorben; denn bei einem Alter von über 13 Jahren und einem fehlenden Intoxikationshinweis erscheint ein natürlicher Tod im nachhinein am plausibelsten. (cd)

Laberke PJ et al, Rechtsmedizin 2009, 19:231

